

Lebensbeschreibung.

XLI

„arme Tropf, di Schloß isch hi! Gott sorgt, es
 „wär nit nöthig gsi.“ Durch diese Worte kehrte
 die verlorne Ruhe wieder in seine Seele, denn er
 betrachtete dieselben als eine höhere Mahnung, die
 ihn in diesem Augenblicke auffordere, den Ausgang
 der Sache ruhig abzuwarten. Als er nach Karls-
 ruhe zurückgekommen war, so eröffnete ihm Karl
 Friederich, daß er ihn in seiner Residenz zu be-
 halten wünsche, und ihm eine Besoldungszulage ver-
 willigen werde. So wurde Hebel's Gedanke, Pfar-
 rer zu werden, bald wieder vereitelt. Doch sagte
 er später scherzweise, daß er drei Tage Pfarrer zu
 Freiburg gewesen sey.

Mit gewissenhafter Treue fuhr er nun wieder
 wie bisher in seinem Berufe als Lehrer fort. Durch
 einen Beschluß aber, den die Regierung am 1ten
 Februar 1808 faßte, wurde er zum Director des
 Lyceums ernannt. Diesen Namen hatte die Anstalt
 einige Zeit vorher wegen ihrer veränderten Einrich-
 tung erhalten. Das Fach, in welchem er als Di-
 rector lehrte, war, wie früher, hauptsächlich das der
 alten Sprachen, nur mit dem Unterschiede, daß er
 fast alle seine Unterrichtsstunden jetzt der obersten
 Abtheilung der Lyceisten ertheilte, und sie in höheren
 Autoren unterrichtete. Außerdem besorgte er noch
 den Unterricht der Rhetorik, verbunden mit Auf-
 sätzen, zu deren Verfertigung er seine Schüler an-
 leitete. Auch behielt er den Unterricht der Naturge-
 schichte in der zweitobersten Abtheilung der Schüler